



Nachdem sich die Wasserqualität des Aabachs zu Beginn der 1990er-Jahre wieder verbessert hatte, kamen die gebänderte und die Blauflügel-Libelle zurück nach Uster.

S einen eigenen Weg suchen darf sich der Aabach erst auf den letzten paar Metern, bevor er in den Greifensee mündet; vorher ist er eingezwängt in ein künstliches Bachbett. Und doch leben im und am Aabach erstaunlich viel verschiedene Tiere, darunter einige ganz spezielle.

Wenn sie Hunger hat, dann tut die Wasseramsel etwas, was kein anderer Singvogel kann: Sie springt ins Wasser, taucht ab und sucht auf dem Grund nach Insektenlarven. Damit dies überhaupt mög-

lich ist, drückt sie vor dem Sprung – mit Hilfe der Muskeln – die Luft aus ihrem Federkleid. So hat sie fast keinen Auftrieb; ausserdem klammert sie sich mit ihren stark ausgebildeten Krallen am Grund fest. «Wer am Aabach eine Wasseramsel beobachten möchte, findet immer eine, man muss nur ein wenig die Augen offen haben», sagt Stefan Kohl, Vizepräsident der Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz Uster (GNVU). Und er fügt an: «Sicher fünf Brutpaare leben das ganze Jahr über am Aabach.»

Eintags-, Köcher- und Steinfliegenlarven zählen ebenso



Ein paar wenige Wasseramseln leben das ganze Jahr über am Aabach. Ihre Nester bauen sie mit Vorliebe unter Brücken.

zu den Leibspeisen der Wasseramsel wie Wasserläufer- und Mückenlarven oder Schnecken und Bachflohkrebse. Der 12 bis 15 cm lange Vogel, der mit dem Zaunkönig näher verwandt ist als mit der Amsel, baut kugelförmige, etwa fussballgrosse Nester, mit Vorliebe unter Brücken. Und so trifft

man denn die Wasseramsel auch am ehesten in der Nähe einer Brücke. «Wer vom untersten Aabach-Brückchen bei der Kläranlage bachaufwärts schaut, hat gute Chancen, eine Wasseramsel zu sehen», erklärt Kohl, «doch ich habe auch schon von der Brücke an der Steigstrasse oder beim Restaurant Linde eine erspäht.» Der Gesang des Vogels mit dem weissen Latz, der zur Tarnung in Stromschnellen dient, ist ab Ende Februar zu hören; Kohl beschreibt ihn als «rauh und zwitschernd.»

Gebirgsstelze und Eisvogel

Ganz ähnlich wie die Wasseramsel verhält sich die Gebirgsstelze – mit dem grossen Unterschied, dass sie nicht tauchen kann. An ihrem gelben Bauch und dem langen Schwanz ist die nahe Verwandte der Bachstelze unschwer zu erkennen. Zwei bis drei Brutpaare leben am Aabach und bauen ihre Nester an Mauern oder ebenfalls unter Brücken. Nur zu Gast in Uster ist indes der von Schweizer Vogelschutz zum «Vogel des Jahres 2006» erkorene Eisvogel. Im Winterhalbjahr ist der Fischfresser mit dem auffälligen (oben türkisblauen und unten orangebraunen) Kleid im unteren Bachtal in Seenähe anzutreffen. Nicht übersehen kann man schliesslich am und im Aabach auch den Graureiher, der stundenlang stoisch auf Beute wartet.

Natürlich dient der Aabach nicht nur Vögeln als Lebensraum, sondern auch eine ganze Reihe verschiedener Fischarten tummelt sich in dem Gewässer: Alet, Bachforelle, Grundel und Bachschmerle sind etwa zu finden, vereinzelt auch Groppe, Barbe und Aal. Für die Fische hat das Leben im Aabach einen grossen Haken. Nein, es wird nicht zuviel gefischt auf Ustermer Stadtgebiet, doch im Sommer sitzen die Fische manchmal buchstäblich auf dem Trockenen. In der warmen Jahreszeit kommt es nämlich immer wieder vor, dass der Bach kaum Wasser führt. «Das ist ein Problem, das wir im Auge behalten müssen», meint Kohl.

Grosse Freude bereiten dem GNVU-Vizepräsidenten hingegen die beiden Arten von Prachtlibellen, die am Aabach anzutreffen sind – dies besonders deshalb, weil die Insekten mit den blauen Flügeln bzw. dem blauen Bach einst ausgerottet waren. Nachdem sich die Wasserqualität zu Beginn der 1990er-Jahre wieder verbessert hatte, kamen die gebänderte und die Blauflügel-Libelle zurück nach Uster. Wenn er von Letzterer erzählt, kommt Kohl richtig ins Schwärmen: «Es ist die einzige einheimische Libellenart mit bunten Flügeln», sagt er begeistert. Am besten kann man sie im Aatal, aber auch zwischen Wil und Niederuster beobachten.

Wanderratte und Wasserfledermaus

Andere, von vielen nicht besonders geschätzte Tiere lassen sich in Niederuster beim Schiffsteg beobachten: Ratten. Doch Kohl beruhigt: «Das sind Wanderratten, die es an allen Gewässern gibt und die auch nicht in die Häuser gehen.» Für manche genauso gruslig dürften die Wasserfledermäuse sein, von denen es beim See eine Kolonie gibt. «Wenn sie ihre Beute jagen, fliegen sie ganz nah über der Wasseroberfläche», erklärt Kohl. Überhaupt bieten sich den Tieren in Seenähe viel bessere Lebensbedingungen, seit das Aabach-Delta letztes Jahr renaturiert und für Menschen unzugänglich gemacht wurde. «Hier kann der Aabach wieder machen, was er will», sagt Kohl, «während er sonst in ein richtiges Korsett eingezwängt ist.»

Insgesamt stellt der Naturschützer dem Aabach jedoch kein allzu schlechtes Zeugnis aus: «Er ist ein durchschnittlicher Mittelland-Bach, in dem erstaunlich viele Arten vorkommen. Natürlich kann man ihn nicht mit einem Bach etwa in Südfrankreich vergleichen – das ist ein wahres Paradies.» Zwei Ziele verfolgt die GNVU für die Zukunft des Aabachs: Er soll in weiteren Abschnitten natürlich fliessen können, und die Wasserqualität soll mit der Zeit noch besser werden.